

# Gnade - genug!

## 2. Korinther 12,9



### Predigtreihe

»*Gott schafft's ohne Helden*«

### Gnade - genug! 2. Korinther 12,9

Herzlichen Dank, dass ihr uns in unserer gemeinsamen Lobpreiszeit angeleitet habt. Bestimmt haben Sie das durchgehende Motiv und Leitthema in diesen Liedern erkannt. Gottes Gnade wurde herausgestellt. Das soll für den heutigen Gottesdienst insgesamt das wesentliche Anliegen sein. Und ich bin der festen Überzeugung, dass wir alle es nötig haben, unser Leben immer wieder auf diesen Aspekt hin zu beleuchten. Welchen Stellenwert hat Gottes Gnade in meinem Leben? Es hat mich schon sehr tief getroffen, als ich vor wenigen Wochen mit einem Zeitgenossen sehr vertrauensvoll im Gespräch war. Er hat sich sehr viele Gedanken über mein Leben gemacht und ich durfte ihm so Einiges ganz offen erzählen von mir selber, meiner Arbeit, dem was mich motiviert und auch belastet. Und dann fragt mich dieser Zeitgenosse am 23. April: »Herr Gulden, warum nehmen Sie die Gnade, die sie anderen predigen, nicht auch für sich selber in Anspruch?« Wow, das saß. Aber ich denke, dass Christen immer in der Gefahr stehen, diese Gnade Gottes aus den Augen zu verlieren. Das geht ganz schnell. Darüber möchte ich mit Ihnen über ein paar Gottesdienste hinweg näher nachdenken. Ausgangspunkt dieser Überlegungen ist ja immer noch unsere Jahreslosung für 2012. »*Meine Kraft ist in den Schwachen mächtig*« (2. Kor. 12,9), so sagt es Jesus zu Paulus.

Wir hatten dazu schon einige Predigten, in denen ich anhand des Beispiels von Gideon versucht habe, die Bedeutung dieses Satzes zu veranschaulichen. Vielleicht können Sie sich noch etwas daran erinnern? War es nicht eine unvergleichlich eindrückliche Situation, als in dieser entscheidenden Nacht die 300 Männer mit Fackeln, Tonkrügen und Blasinstrumenten unter der Führung Gideons die feindliche Armee von 135.000 Mann umstellten? Bestimmt wissen Sie noch, dass es zu einem überwältigenden Sieg kam. Denn das vergisst man nicht mehr, wenn man es auch nur einmal gehört hat. Ganz ohne menschliche Heldentaten hat es Gott geschafft, Israels Gegner auszuschalten und Frieden herzustellen. Einmalig! Wobei - nicht ganz einmalig. Die anspruchsvolle historische Weltliteratur erzählt uns aus der europäischen Geschichte durchaus noch ähnliche Begebenheiten. Ich zitiere aus der Geschichtsschreibung: »*Wir befinden uns im Jahre 50 v. Chr. Ganz Gallien ist von den Römern besetzt... Ganz Gallien? Nein! Ein von unbeugsamen Galliern bevölkertes Dorf hört nicht auf, dem Eindringling Widerstand zu leisten. Und das Leben ist nicht leicht für die römischen Legionäre, die als Besatzung in den befestigten Lagern Babaorum, Aquarium, Laudanum und Kleinbonum liegen...*«

Schon seit meiner Jugend begleiten mich diese sympathischen Helden Asterix und Obelix und ich bin immer wieder neu entzückt, wie die Autoren Albert Uderzo und René Goscinny bestimmte Themen aufgreifen. Sie helfen dadurch nicht nur zur Urlaubsvorbereitung, sondern auch, unsere unmittelbaren europäischen Nachbarn, z.B. die Schweizer besser verstehen zu können. Natürlich sind diese Hefte und Bücher nicht der Heiligen Schrift gleichzuhalten, aber dennoch nützlich und gut zu lesen. Dass sie dabei hin und wieder sogar fast schon prophetische Züge aufweisen, indem sie die aktuelle deutsche Innenpolitik aufgreifen, ist mir allerdings erst bei der Vorbereitung dieser Predigt aufgefallen. Es könnte sich hierbei doch glatt um ein Zitat Dirk Niebels, unseres Bundesentwicklungsministers, handeln.

Naja, wir müssen diese Parallelen nicht weiter »ver-knüpften«. Für die Bewohner des kleinen gallischen Dorfes hat ihr Druide Miraculix einen speziellen Zauberspruch entwickelt, der ihnen im Kampf gegen die übermächtigen Römer außergewöhnliche Kräfte verleiht. Damit schaffen sie es immer wieder, den Legionen Caesars das Fürchten zu lehren. Was war es bei Gideon, um mit der feindlichen Übermacht fertig zu werden? Was war es bei Paulus, um seine Schwachheit auszugleichen? Sicher in beiden Fällen kein Zauberspruch und dennoch war es für Gideon ein riesiger Sieg und für Paulus ein Leben, das bis in unsere Zeit, sogar bis hinein in die Ewigkeit bleibende Spuren hinterlassen hat. Wie gelingt es Gott, durch menschliche Schwachheit, seine Ziele zu erreichen. Die Antwort, die Jesus Paulus gibt, ist eindeutig: »Lass dir an meiner Gnade genügen.« »Meine Gnade ist genug.«

## 1. Gnade: nicht Schicksal

Beim schnellen Betrachten wirkt dieser Satz wie eine eiskalte Dusche. »Sorry lieber, Paulus, dein Gebet bleibt leider unerhört, du wirst weiter von dieser teuflischen Macht gequält, die dir das Leben so schwer macht. Du bleibst an diesem Marterpfahl angebunden. Aber schau doch mal, jeder hat sein Päckchen zu tragen. Jetzt sei endlich zufrieden, jammere nicht länger und mach dich an die Arbeit. Und außerdem gibt es Leute, denen es noch viel schlechter geht als dir. Nun stell dich nicht so an. Ich hab dich begnadigt, das muss dir reichen. So und jetzt der nächste, bitte.«

Wir sind es, die häufig solche Vertröstungen von uns geben, wenn wir ziemlich verlegen auf das Leid von Menschen keine Antwort mehr wissen. Das ist Schicksal. Das Leben ist kein Ponyhof. Als Kismet wird es in der islamischen Welt beschrieben. Allah beschließt etwas in seiner Willkür und Souveränität und der Mensch muss das einfach schlucken. Als Karma überlässt es die Hindus dem Unveränderlichen. Hier ist jeder selber verantwortlich für das,

was ihm widerfährt. Jeder, wie er es verdient. Beiden Haltungen gleich ist die Ergebenheit in das Unausweichliche. Man kann nichts machen, es kommt, wie es soll und wir müssen es einfach so akzeptieren.

Aber das ist nicht das, was Jesus Paulus mitgeteilt hat. Er sagt: »*Meine Gnade ist genug.*« Das heißt doch viel mehr: Du bist eben nicht einem willkürlichen oder gar verdienten Schicksal ausgeliefert, sondern Gott selber ist dir nahe. Er kümmert sich persönlich um dich. Du bist Gottes Chefsache. Du bekommst Gottes persönliche Zuwendung und nicht nur seine Geschenke. Er nimmt dich persönlich in seine Arme und speist dich nicht mit dem ab, was du für dich selber in deinem beschränkten Horizont gut findest.

## 2. Gnade: nicht Wunscherfüllung

Diese Gnade Gottes beinhaltet tatsächlich, dass Gott nicht meinen Wünschen entsprechen muss. Er nimmt sich, wie bei Paulus, die Freiheit, Wünsche auszuschlagen. Das ist kein Widerspruch zu seiner Gnade und Liebe sondern sogar grundlegender Bestandteil derselben. Das ist mir bei mir selber in dieser Woche aufgefallen. Natürlich wünsche ich mir ein gesundes Leben und bete dafür. Natürlich wünsche ich mir, dass das Leben möglichst harmonisch und reibungslos verläuft und bete darum, dass Gott Hindernisse aus dem Weg räumt. Natürlich wünsche ich mir, dass ich von den Menschen geliebt und angenommen werde. Das ist doch selbstverständlich und wem unter uns ginge es anders? Mir ist nur aufgefallen, dass ich mit diesem Wunschen denken ziemlich bestimmend an Gott herantrete, so als hätte ich einen Anspruch darauf. Das hört sich dann ungefähr so an: »Gott, wenn du mein liebender Vater bist, dann erwarte ich von dir, dass du mir Gesundheit schenkst. Ich wünsche mir harmonische Beziehungen. Wenn du meine Wünsche nicht erfüllst, kannst du mich eigentlich nicht richtig lieben. Denn wenn schon menschliche Eltern gerne die Wünsche ihrer Kinder erfüllen (wenn sie die Möglichkeit dazu haben), dann ist es ja nur selbstverständlich, dass du mir die Wünsche erfüllst, die ich im Gebet vor dir ausbreite. Denn du hast ja alle Möglichkeiten, die zu erfüllen. Wenn du meine Gebete erhörst, erkenne ich, dass du mein wahrer Freund und liebender Vater bist.« Das ist ziemlich schräg, oder nicht. Ich hab den Fehler gemacht, dass ich meine Vorstellung von Elternschaft und Freundschaft auf Gott angewandt habe. Aber umgekehrt wird ein Schuh daraus. Gott muss doch nicht meinen Vorstellungen entsprechen. Er ist doch nicht mein Sklave oder Geist in der Flasche. Mir ist überhaupt nicht wohl, wenn Menschen Gott ihren Willen in den Gebeten aufzwingen und ihm dann meinetwegen noch Bibelstellen um die Ohren schlagen. »Gott, in deinem Wort sagst du, dass du unsere Bitten erhören wirst. Ich bitte dich nun ganz speziell um dieses Anliegen. Damit kannst

du nun gar nicht anders, als meinen Wunsch zu erfüllen, denn sonst hättest du mich ja angelogen.« So beten manche um Heilungen, um Wunder, um Wohlstand, um Erfolg u.s.w. und machen Gott dadurch zu ihrem Hausknecht, als ob sie einen Anspruch auf seine Dienste hätten.

Und Jesus sagt uns dazu dann lediglich: »Nun mach mal 'nen Punkt. Meine Gnade ist genug. Jetzt klären wir erst mal, wer Herr ist und wer Sklave. Wer Vater ist und wer Sohn oder Tochter.« Paulus hat drei mal gebetet, dass Gott dieser teuflischen Macht, die ihn quält, ein Ende bereitet. Damit meint er übrigens sicher keine Krankheit, denn von Krankheiten spricht er völlig anders. Er sieht sich teuflischen Angriffen ausgesetzt, schreibt er, aber Jesus sagt trotzdem konsequent nein zu seinem Gebet und lässt sich durch Paulus nicht aus der Ruhe bringen. »Paulus, meine Gnade ist genug.« Und der ist nun keineswegs eingeschnappt oder zweifelt an Gottes Freundschaft, wie ich es bei mir beobachtet habe, sondern er geht einen ganz anderen Weg. Wenn Gott ihm gnädig ist, dann ist das doch das Beste, das ihm passieren kann, trotz der ausgeschlagenen Bitte und enttäuschten Erwartung. Wenn Gott ihm gnädig ist, dann ist doch gerade in dieser großen Schwachheit der teuflischen Angriffe Gottes ganze Kraft zu finden. Er erkennt in der ausgeschlagenen Bitte Gottes Fürsorge. Deshalb gebietet er auch nicht dem Teufel oder dessen Engel. Vielmehr erkennt er, dass Gott auch durch einen Engel des Teufels seine Kraft entfalten kann. So mächtig ist Gott, dass selbst ein Engel des Teufels tun muss, was Gott gefällt.

### 3. Gnade: Gott greift ein - auf seine Weise

Die Gnade Gottes ist sein persönliches Eingreifen in meine konkrete Situation. Ob ich es so erbeten und gewünscht habe oder nicht, ist dabei nicht ausschlaggebend. Manchmal sind Krisenzeiten, Krankheiten, Trauer, Verletzungen, Spannungen oder Anfechtungen Zeiten, in denen Gott uns in einer nie gekannten Weise nahe kommen kann. Entscheidend dabei ist allerdings, es wie Paulus zu praktizieren. Ich will mich mit dieser schweren Situation anfreunden, weil ich darin Jesus erleben kann. Es gefällt mir sehr gut, wie die »Neue Genfer Übersetzung« (NGÜ) diese Aussage (Vers 10) wiedergibt: *»Ja, ich kann es von ganzem Herzen akzeptieren, dass ich wegen Christus mit Schwachheiten leben und Misshandlungen, Nöte, Verfolgungen und Bedrängnisse ertragen muss. Denn gerade dann, wenn ich schwach bin, bin ich stark.«*

Gerade als ich diese Zeilen geschrieben habe, bekam ich einen Rundbrief einer befreundeten Familie, die als Missionare mit den Jesus-Freaks in Japan arbeiten. Sie schreiben: »Auch da wo uns manches Mal die Worte ge-

fehlt haben oder die Seele ›geistlich‹ trocken war, hat Gott die fruchtbare ›Leere‹ genutzt, um etwas wachsen zu lassen, was wir nicht hätten hervorbringen können, z.B. Gnade zum Aushalten und eine lebendige Hoffnung in IHN selbst - nicht nur auf das was er gibt.«<sup>1</sup>

Weiter erinnern sie an das Gebet eines unbekanntes amerikanischen Soldaten aus dem Bürgerkrieg:

*Ich bat um Kraft, damit ich Großes vollbringen könnte,  
und empfang Schwachheit, um Gehorsam zu lernen.  
Ich bat um Gesundheit, damit ich größere Dinge vollbringen könnte,  
und empfang Gnade, um bessere Dinge zu tun.  
Ich bat um Reichtum, damit ich glücklich würde,  
und empfang Armut, um weise zu werden.  
Ich bat um Macht, damit ich von den Menschen verehrt würde,  
und empfang Ohnmacht, um mein Bedürfnis nach Gott zu fühlen.  
Ich bat um alle Dinge, um mich am Leben zu freuen,  
und empfang Leben, um mich an allen Dingen zu freuen.  
Ich habe nichts von dem erhalten, worum ich bat,  
aber alles, worauf ich gehofft hatte.  
Meine Gebet ist erhört worden, ich bin gesegnet.  
(Unbekannter amerikanischer Soldat aus dem Bürgerkrieg)*

So muss es Paulus ergangen sein, als er aus Jesus' Mund diesen Satz hörte: *»Meine Gnade ist genug.«* »Ich habe mehr bekommen, als das um das ich gebetet habe. Das was Gott mir gibt, ist so unendlich mehr als alles Andere.«

In den folgenden Predigten werden wir noch ausführlicher dieser Gnade, von der Paulus schreibt, nachdenken und untersuchen, wie sie sich in seinem Leben zeigte. Für heute ist es mein großes Anliegen, dass wir in allem (!), das uns begegnet, Gottes Zuwendung erkennen. Dazu bedarf es manches Mal eines zweiten Blicks. Manchmal muss mir dazu auch jemand auf die Sprünge helfen, weil ich oft in meinem Leben zu sehr auf meine Erwartungen und Vorstellungen fixiert bin. Aber es liegt eine große Befreiung darin, ein Ja zu Gottes Wegen zu finden, gerade wenn sie uns gegen den Strich gehen. Es ist nicht ein Makel, wenn wir Schwachheit erleben. Das Gegenteil ist der Fall. Gottes Stärke kommt darin zur Geltung. Es ist nicht ein Makel, wenn Gott ein Gebet nicht erhört, sondern ein Ausdruck, dass er mein Herr sein darf und ich mich unter ihn stelle. Ich bin offen, seine Zuwendung, seine Gnade zu erleben, auch auf eine unerwartete Weise. Auch Nöte, Verfolgungen

<sup>1</sup> Rundbrief Juni 2012 Nora, Leo und Jörg-Peter Koch

gen und Bedrängnisse will Paulus von Herzen akzeptieren, auch wenn sie mir überhaupt nicht in die Lebensplanung passen. Das Lied aus der Lobpreiszeit drückt es sehr gut aus: »Allein deine Gnade genügt, die in meiner Schwachheit Stärke mir gibt. Ich geb' dir mein Leben und was mich bewegt. Allein deine Gnade genügt.«

Die Konsequenz aus dem heißt eben nicht: ich ergebe mich meinem un-  
ausweichlichen Schicksal, sondern: ich gebe dir mein Leben und was mich bewegt.

Als Hilfe für diesen Schritt und als Möglichkeit, das gleich an Ort und Stelle konkret werden zu lassen, gibt es die Gelegenheit, gleich im Anschluss an den Gottesdienst hier nach vorne zu kommen. Da sind Mitarbeiter, die gerne mit euch und für euch beten werden. Sie können dabei helfen, das Leben zum ersten Mal oder wieder neu völlig auch mit allen Schwachheiten, Leiden und Gebrechen in Gottes Hände zu legen. Jeder hier im Gottesdienst soll diese große Befreiung erleben können: Gottes Gnade ist wirklich genug.

### Fragen zum Austausch

- 1 An welchen Punkten meines Lebens war ich von Gott enttäuscht?
- 2 Gibt es Beispiele dafür, wie Gott zum Sklaven unserer Wünsche und Erwartungen gemacht wird?
- 3 Wie werden im Islam und Hinduismus »Schicksalsschläge« erklärt (Kismet, Karma)?
- 4 Inwiefern beobachte ich dieses Denken auch bei mir?
- 5 Was bewirkt es in meinem Leben, wenn ich unverständliche Führungen und unerhörte Gebete »von ganzem Herzen akzeptiere« (NGÜ)?
- 6 Wie verändert das meine Beziehung zu Gott?
- 7 Warum ist es wichtiger, Gottes Gnade zu erleben als die Erhörung von Gebeten oder die Erfüllung meiner Wünsche?



Markus Gulden, Pastor der FeG Kandern,  
Meiergarten 4, 79400 Kandern-Sitzenkirch  
Tel: (07626) 972554; e-mail: Markus.Gulden@feg.de  
Internet: [www.markus-gulden.de](http://www.markus-gulden.de); [www.feg-kandern.de](http://www.feg-kandern.de)